

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wily. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 224

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 24. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wie man jetzt bestimmt wissen will, ist man bei den Alliierten entschlossen, die Kölner Zone im November zu räumen.

* Die Entscheidung des Reichskabinetts über die Einladung zur Sicherheitskonferenz ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

* Der Preussische Landtag hat nach den Sommerferien seine Arbeiten wieder begonnen.

* Der Danziger Völkerverbundkommissar hat dem Völkerverbundrat die Absicht Polens mitgeteilt, in Danzig eine ständige militärische Wache zu unterhalten.

Politik des Gebens.

Zur Frage des Sicherheitspactes wird uns von einem politischen Mitarbeiter, der zu führenden politischen Kreisen gute Beziehungen unterhält, geschrieben:

Man kann es dem deutschen Zeitungsleser wirklich nicht mehr verdenken, wenn er sich in der Frage der Fortentwicklung des Sicherheitspactes nicht mehr zurechtfindet. Ist doch die Geschichte dieser Verhandlungen, die vorwärtstreibenden und hemmenden Kräfte, dieser ganze Knäuel von politischen, finanziellen, wirtschaftlichen Fäden, diese Wege, Umwege und Rückwege, ein Labyrinth, auf das jener alte König von Aetia und Labyrinthbauer nur mit blassestem Neid blicken könnte. Noten und Konferenzen, Zeitungsartikel und Ministerreden machen die ganze Sache nicht gerade klarer, und wenn drei Diplomaten oder Politiker darüber reden, so haben sie meist vier verschiedene Meinungen.

Jetzt freilich drängen die Dinge, uns wenigstens, zur Entscheidung, soll doch schon in der ersten Oktoberwoche wieder eine Konferenz stattfinden. Das Reichskabinet hat in viertägiger Sitzung am Montag gelagt; man hat aber Grund, anzunehmen, daß doch nur das tatsächliche Vorgehen der deutschen Regierung der Inhalt der Aussprache ist. An diesem tatsächlichen Vorgehen hängt aber nicht bloß der außenpolitische Erfolg oder Mißerfolg, sondern es ist auch innerpolitisch von großer Wichtigkeit. Bezeichnenderweise tagte ja auch gleichzeitig die stärkste Regierungsfraktion, nämlich die Deutschnationalen, und in ganz großer Aufmachung erschien eine Erklärung der Deutschen Volkspartei in ihrer parteiamtlichen Korrespondenz. Erwähnt sei noch die Rede des Führers der Bayerischen Volkspartei, Dr. Heims, der sich auf dem bayerischen Bauerntag in Untertauern programmatisch zum Sicherheitsakt äußerte.

Es handelt sich, ganz kurz und knapp gesagt, um eine nicht bloß innerpolitisch, sondern vor allem dem Ausland gegenüber zu erfolgende „Festlegung“ der deutschen Regierung auf gewisse Vorbedingungen, wie man sie nennen mag. Vorbedingungen, die zum Gegenstand der Konferenzverhandlungen ausdrücklich gemacht sein müssen, ehe wir uns mit dem Besuch dieser Konferenz einverstanden erklären können. Diese Vorbedingungen sind teilweise schon in der deutschen Note vom 20. Juli berührt, dann durch die Reichstagsreden namentlich des Reichskanzlers und des Außenministers in den darauffolgenden Tagen ergänzt worden. Hierdurch soll nun — so wollen es die Deutschnationalen — unsern oder unseren Unterhändlern eine gebundene Marschroute vorgezeichnet werden. Also: es heißt das nichts anderes als die Auflegung einer Verpflichtung auf die Regierung, zu ihren damaligen Worten zu stehen. Und demgemäß, die Konferenz scheitern zu lassen, wenn dort eine für Deutschland ungünstige Stellungnahme oder gar die Ablehnung erfolgt, alle oder einzelne dieser Punkte zu besprechen. Das wenigste, was die Deutschnationalen verlangen, ist eine Bindung an diese Marschroute den Reichstagsfraktionen gegenüber, eine Erklärung also, die von der Regierung etwa im Auswärtigen Ausschuss abzugeben wäre. Es ist anzunehmen, daß diese Erklärung erfolgen wird, die ja außerdem nur ein Ausfluß der regierungsamtlichen Stellungnahme zur letzten französischen Note wäre.

Im Ziel stimmt damit die amtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei überein, wobei nochmals diese Vorbedingungen, ohne deren Erfüllung weder der Abschluß des Pactes noch der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund denkbar wäre, im einzelnen aufgezählt werden. Da der Außenminister dieser Partei als Vorsitzender angehört, ist es verständlich, daß man eine ausdrückliche Festlegung der Regierung nicht in den Vordergrund schiebt, sondern Vertrauen für ihre Politik verlangt. Das ist aber kein wesentlicher Unterschied, kaum ein tatsächlicher. Aber — innenpolitische Erwägungen und parteipolitische Befürchtungen spielen eine nicht unerhebliche Rolle bei dieser Frage der Politik.

Wenn man also die ganze Geschichte auf einen einfachen Nenner bringen will, so heißt es einfach: die Parteien der Regierungskoalition wollen das Selbstverständnis, daß wir bei dem Pact und dem Völkerverbund auch etwas empfangen, nicht etwa bloß die Gebenden, die Gewährenden sind. Bismarck nannte das die „do ut des“-Politik, die Politik des Gebens, um dafür zu empfangen. Sonst hat das alles keinen Zweck, bedeutet vielmehr eine schwere Gefahr, unerträgliche neue Verpflichtungen. Und würde angesichts der Erklärungen der beiden Rechtsparteien auch für das Kabinet eine Befähigung darstellen, der es nicht gewachsen wäre.

Kölns Räumung im November?

Rheinlandkommission in Wiesbaden.

Köln, 22. September.

Aus Kreisen, die der Interalliierten Rheinlandkommission nahe stehen, wird mitgeteilt, daß die englische Regierung im Einvernehmen mit dem französischen Kabinet beschlossen habe, die Kölner Zone bis spätestens Mitte November zu räumen. Vom englischen Hauptquartier in Köln wird diese Meldung bestätigt, wenn auch noch nicht in amtlicher Form, doch wird erklärt, daß alle Wahrscheinlichkeit für eine baldige Räumung der Kölner Zone spreche. Die englischen Truppen sollen nach dem Bezirk Koblenz verlegt werden, der Sitz der Rheinlandkommission soll Wiesbaden werden.

Auch wird behauptet, der bisherige Vorsitzende der Rheinlandkommission, der sich bei den Deutschen keiner besonderen Beliebtheit erfreuende Franzose Tirard, werde einer anderen Persönlichkeit Platz machen.

Die Beratungen im Reichskabinet.

Berlin, 22. September.

Da am Nachmittag die Beratungen des Parteivorstandes der Deutschnationalen über die Stellung der Partei zu dem Sicherheitspact begonnen hatten, wurde die Ministerkonferenz zur Fortführung der Aussprache über den Sicherheitspact erst für die Abendstunden anberaumt. Ein Abschluß der Erörterungen ist auch in dieser Kabinettsitzung kaum zu erwarten. Allein durch den ausführlichen Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenbesprechungen sind zahlreiche neue Fragen aufgetaucht, deren Nachprüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reparationszahlungen der Reichsbahn.

Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt folgendes mit: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat als erste Rate auf den Teil des Beförderungsteuerertrags, der an die Annuität im zweiten Jahre des Sachverständigenplans im Namen der Reichsregierung zu leisten ist, den Betrag von 28.010.776,15 G.M. bezahlt. Die vom Beförderungsteuerertrag im zweiten Jahre fällige Gesamtsumme beträgt 250 Millionen G.M., deren Zahlung gemäß der von dem Generalagenten, der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft abgeschlossenen Vereinbarung grundsätzlich in Raten von je einem Monat erfolgen soll.

Marg über die katholische Schule.

Vor einer vieltausendköpfigen Hörerschaft sprach Reichskanzler A. D. Marg in Wien über Schul- und Erziehungsfragen. Im Verlauf seiner Ausführungen betonte Marg, daß das Ziel der katholischen Schul- und Erziehungsorganisation die Schaffung einer katholischen Schule für katholische Kinder sei. Es sei verwunderlich, daß man gerade von demokratischer Seite den Katholiken dieses Verbot auf einem Gebiet, auf dem doch vollkommene Freiheit herrschen sollte. Mit Bezug auf die gegen das katholische Schulwesen erhobenen Vorwürfe verwies Marg auf die großen Errungenschaften auf allen Wissenschaftsgebieten, die seit Jahrhunderten gerade von katholischen Gelehrten erzielt worden seien. Der Redner trat für die konfessionelle Schule gegenüber der Simultanschule ein, die dem Haß der Konfessionen gegeneinander mehr Nahrung gebe als jene. Sicherheit für Erreichung dieses Zieles der konfessionellen Schule biete der Weg über die Eltern, an deren Organisation die Elternvereine an den mittleren und höheren Schulen arbeiten.

Eine Erklärung Kapitän Ehrhardts.

Kapitän Ehrhardt läßt eine Erklärung veröffentlichen, in der er es begrüßt, daß ihm Gelegenheit geboten werde, sich in der Öffentlichkeit von der Anlage des Meineids und der Beihilfe zum Meineid, von allem Schmutz, der auf ihn geworfen werde, zu reinigen. Er sei bereit, vor den zuständigen ordentlichen Gerichten zu erscheinen, dagegen lehne er nach wie vor ab, sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten.

Aus In- und Ausland.

Kassel. Abg. Scheidemann verabschiedete sich als Oberbürgermeister von Kassel durch ein Schreiben an den Magistrat, dem er für treue und zuverlässige Mitarbeit aufrichtig dankt. Scheidemann verläßt seinen Wohnsitz nach Berlin.

Genf. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen der Türkei und der Schweiz ist zwischen beiden Ländern ein provisorischer Handelsvertrag zustande gekommen, in dem sich die beiden Länder die gegenseitige Begünstigung gewähren.

Budapest. Wie die Blätter melden, fanden in Genf während der letzten Tagung des Völkerverbundes wiederholte vertrauliche Besprechungen zwischen dem rumänischen Außenminister Duca und dem Londoner rumänischen Gesandten Titulescu sowie den diplomatischen Vertretern der mitteleuropäischen Staaten, vor allem Österreichs und Ungarns, statt mit dem Ziel eines Defensivbündnisses gegen Rußland.

Rom. Durch ein im italienischen Staatsanzeiger veröffentlichtes Dekret wird Mussolini zum Anwalt der Krone ernannt.

Anspruch nehmen dürfte. Erst nach völliger Klärung der Lage wird der entscheidende Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden. Nach der gegenwärtigen Lage der Erörterungen läßt sich der Zeitpunkt der abschließenden Kabinettsitzung ebensowenig übersehen wie der für die Tagung des Auswärtigen Ausschusses, dessen Sitzung vorläufig ebenfalls hinausgeschoben worden ist.

Deutschnationale Parteikonferenz.

Berlin, 22. September.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat heute zusammen, um die Verhandlungen der Partei über den Sicherheitspact vorzubereiten. Die Parteivorstandssitzung, die unter dem Vorsitz des Abg. D. Windler tagte, erledigte nur die formalen Angelegenheiten. An diese Sitzung schloß sich eine gemeinsame Sitzung des Parteivorstandes und der Vorsitzenden der Landesorganisationen an. Es wird erwartet, daß heute oder morgen eine Entscheidung dieser Parteiorganisation über den Sicherheitspact zustande kommt.

Vaterländische Verbände zum Sicherheitspact.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt: „Will eine deutsche Regierung wiederum in Verhandlungen mit den Feinden eintreten, ehe die Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege beseitigt ist? Wollen Deutsche freiwillig den Anspruch auf deutsches Land aufgeben? Wir rufen allen Deutschen in dieser Stunde zu: Wir wollen nicht Verräter werden an unseren unerlösten Brüdern und nicht Verräter an uns selber. Wir wollen nicht ein neues freiwilliges Versailles.“

Wiederbeginn des Preuss. Landtages.

Berlin, 22. September.

Ohne besondere Lebhaftigkeit und anscheinend noch ohne große Arbeitslust der Landboten ging die Wiedereröffnung des Preussenparlamentes vor sich. Um 2 Uhr, zur Zeit des offiziellen Beginns, lag der Saal noch in gähnender Leere, und nur spärlich tropfte hier und da ein Abgeordneter durch einen der Eingänge, um sich neugierig nach denen umzusehen, die noch nicht da waren. Der Altkleriker tagte noch, hieß es, und so wurde es fast drei Uhr, ehe der Präsident Bartels die funktionsgeladene Glode schwang. Einige Bedenken gegen nach ihrer Ansicht verfassungswidrige Vorkommnisse von Seiten der Deutschvölkischen, bei denen ihr Sprecher Abg. Dr. Körner dreimal nacheinander das Wort nehmen mußte, begleitet von Heil- und sonstigen Juristen der Rinken, leiteten hinüber zur eigentlichen Tagesordnung — dem Bericht des Untersuchungsausschusses über die Affäre der Landespfandbriefanstalt, die zurzeit bekanntlich auch an Gerichtsstelle behandelt wird. Dem Abgeordneten Riedel von den Demokraten war die undankbare Aufgabe zugefallen, zu versuchen, von diesen vielfältig verschlungenen Angelegenheiten ein Bild zu geben. Wenige im Hause schienen sehr mit dem Herzen bei der Sache zu sein; es begann eine Waffensucht, und auch auf den Gesichtern der wenigen Zurückbleibenden begann die Langelweile mancherlei Spiele zu treiben. So vergingen die Stunden.

Sitzungsbericht.

(65. Sitzung.)

Berlin, 22. September.

Präsident Bartels eröffnete die Sitzung. Abg. Dr. Körner (Deutschvölkisch) kommt vor der Tagesordnung auf Äußerungen des Finanzministers im Hauptausschuss über Angelegenheiten, die eigentlich zur Zuständigkeit des Ständigen Ausschusses gehören, zu sprechen und beantragte, zunächst eine Berichterstattung des Ständigen Ausschusses über seine Tätigkeit in der Sommerpause sowie einen Bericht der Staatsregierung über ihre Stellung zum Sicherheitspact auf die Tagesordnung zu setzen. Er beantragte ferner, die auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit der Preussischen Landespfandbriefanstalt abzusehen, da es nicht angebracht sei und in die richterlichen Funktionen eingreife, wenn der Landtag diese Sache berate, während der Prozeß vor Gericht schwebt.

Preussischer Landtag (Schluß).

Nach Ablehnung aller dieser Anträge, wobei für den letzteren nur die Völkischen und Deutschnationalen stimmten, tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Der Antrag der Abg. Stieler u. Gen. (Ztr.) auf Schaffung von Wohnungen für ausgewiesene verheiratete Schutzpolizeibeamte des Ruhrgebiets wird an den Hauptausschuss überwiesen. Hierauf nimmt das Haus den Bericht des Untersuchungsausschusses über die

Landespfandbriefanstalt

entgegen, der vom Abg. Riedel (Dem.) erstattet wird. Der Berichterstatter hebt hervor, daß der Ausschuss bemüht gewesen ist, sich auf Feststellung des Tatbestandes zu beschränken und sich von politischen Erörterungen und Eingriffen in Strafrechtsfälle fernzuhalten.

Abg. Reinert (Soz.) weist in der Aussprache darauf hin, daß es sich bei diesem Fall um Personen aus nationalistischen Kreisen handelt. Abg. Koch-Berlin (Dtn.) betont, daß gegen Herrn von Riedel, den einzig Beschuldigten in der ganzen Sache, im Untersuchungsausschuss niemand hat einen Stein erheben können. Abg. Graf (Ztr.) verurteilt vor allem das Vorgehen der Stettiner Sparkasse, die an diesem Finanzstandal beteiligt sei.

Abg. Grundmann (D. Vp.) behauptet den Ton, den der Abg. Reinert in die Debatte gebracht habe. Abg. Dörr (Romun.) betont, daß die Rechtsparteien eine gründliche Aufklärung der Verhältnisse in den sogenannten oberen Gesellschaftskreisen im Ausschuss zu verhindern versucht haben. Das Haus vertagte sich darauf auf Mittwoch, den 23. September.

Polnisches Militär in Danzig.

Massenprotest gegen die Genfer Entscheidung.

Nach einem Beschluß des Völkerbundrats sollten gewisse Teile der Wehrplatte in Danzig Polen für den Zweck eines Munitionslagers übergeben werden. Wie der Danziger Völkerbundkommissar den Ratsmitgliedern mitteilt, hat Polen die Absicht, auf dem ihm zugesprochenen Gelände eine ständige militärische Wache von mindestens 88 Mann zu unterhalten, um die Munitionstransporte zu schützen. Der Völkerbundkommissar glaubt, dem Rat diese Frage vorlegen zu müssen, da auf Veranlassung des Rats seinerzeit in die Danziger Verfassung die Bestimmung aufgenommen wurde, daß in der Freien Stadt Danzig ohne Genehmigung des Völkerbundes keine militärische oder Flottenbasis errichtet werden dürfe. Der Völkerbundkommissar ist sich nicht darüber klar, ob Polen die Absicht habe, eine derartige Basis zu errichten, besonders angesichts der von ihm ausdrücklich hervorgehobenen Tatsache, daß Polen den Danziger Hafen schon mit 15 Kriegsschiffen, die eine Besatzung von 600 Mann haben, benutzt.

Sämtliche deutschen politischen Parteien in Danzig sind in einer gemeinsamen Besprechung übereingekommen, daß am Mittwoch in Danzig eine große Massenkundgebung der gesamten deutschen Danziger Bevölkerung stattfinden soll, in welcher die Entrüstung der deutschen Bevölkerung über das Unrecht zum Ausdruck kommen soll, welches durch die unerhörte Entscheidung des Völkerbundes in Genf der Freien Stadt Danzig angetan wurde. Nachdem sämtliche politischen Parteien sich bereits in einer Entschließung gegen das Völkerbundgutachten ausgesprochen haben, ist bei der einmütigen Haltung der gesamten Danziger deutschen Parteien gegenüber dem Genfer Rechtsbruch zu erwarten, daß die bevorstehende Kundgebung sich zu einem gewaltigen Protest gegen die Entrechtung Danzigs in Genf gestalten dürfte.

Osterreichs finanzieller Wiederaufbau.

Die „lieben“ Nachbarn.

Genf, 22. September.

In der Völkerbundversammlung führte der Bericht über den finanziellen Wiederaufbau Österreichs zu einer längeren Aussprache. Schwiz-Italien erklärte, daß Italien bereit sei, im Rahmen des Möglichen Österreich Wirtschaftserleichterungen zu gewähren, und verlangte, daß die Frage einer engeren Zusammenarbeit Österreichs mit seinen Nachbarstaaten vom Völkerbund untersucht werde. Werka-Tschechoslowakei sprach von den guten nachbarlichen Beziehungen seines Landes zu Österreich, setzte aber hinzu, daß zunächst einmal die Stellungnahme des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes zu dem Bericht der Sachverständigen Riß und Layton abgewartet werden müsse. Abramowitsch-Jugoslawien betonte die gute wirtschaftliche Zusammenarbeit, die bereits seit Kriegsende zwischen Österreich und Jugoslawien bestehe. Graf Mensdorff erklärte nach Worten des Dankes an den Völkerbund und an den ehemaligen Bundeskanzler Seipel, daß Österreich wegen seiner wirtschaftlichen Zukunft in großer Sorge sei, und forderte unter besonderem Hinweis auf die Erklärung Italiens die Nachbarstaaten Österreichs auf, an einer Besserung seiner wirtschaftlichen Lage mitzuarbeiten.

In dem Bericht über den finanziellen Wiederaufbau Österreichs wird unter anderem mitgeteilt, daß, falls der Völkerbundrat die Finanzkontrolle innerhalb der nächsten 10 Jahre wieder einführen will, der entsprechende Beschluß vom Rat mit Dreiviertelmehrheit gefaßt werden müsse. Der Bericht betont, daß nach dem finanziellen Wiederaufbau jetzt der wirtschaftliche Wiederaufbau begonnen werden müsse. Dieses Problem sei jedoch wesentlich verwickelter und schwieriger als das finanzielle Problem.

In einer besonderen Entschließung spricht die Völkerbundversammlung den Wunsch aus, daß die Maßnahmen, die zur Aufhebung der Kontrolle noch durchzuführen wären, von Österreich verwirklicht werden, und hofft, daß das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes bei der Prüfung der Wirtschaftslage Österreichs zu raschen und positiven Vorschlägen komme.

Prozeß der Preuß. Landespfandbriefanstalt

Berlin, 22. September.

In dem Prozeß gegen die Direktoren der Landespfandbriefanstalt wurde die Vernehmung des Angeklagten

Rehring fortgesetzt, der hinsichtlich des bei der Firma Schappach entstandenen Verlustes von 100 000 Mark erklärt, daß er zunächst von diesen Kreditgeschäften nichts gewußt habe.

Der Angeklagte äußerte sich dann weiter über die Aufstellung der Bilanz, die sich sehr schwierig gestaltet habe. Hätte er, Rehring, im März 1924, als das Geschäft mit der Gruppe von Zigaretten begann, den Abschluß für 1923 gefaßt, dann hätte er dieses Geschäft sicher abgelehnt. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden schilderte er dann, wie diese Verluste in der Bilanz verschleiert worden seien. Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Rehring kam seine Bekanntschaft mit Eydorf zur Sprache. Eydorf wollte 500 000 Mark für ein Grundstücksspekulationsgeschäft für vier Wochen haben. Im Hinblick auf die unglückliche Lage der Anstalt habe er, so erklärte Rehring, geglaubt, bei einem so großen Geschäft vielleicht für die Vermittlung eine große Provision für die Anstalt zu erzielen. Kreditunterlagen habe Eydorf nicht gehabt.

Der Angeklagte Rehring erklärte weiterhin, daß ihm von v. Eydorf bekannt gewesen sei, daß er der Sohn des Cabinier-Gutsverwalters war. Ich mußte annehmen, daß der Sohn eines solchen Beamten auch über die Beamteneigenschaften verfüge, wie sie in solchen Familien üblich sind. Von v. Karstedt wußte ich, daß sein Vater über großen Besitz verfügte und auch seine Frau ein Gut hatte. Bei Herrn v. Carlowitz kam für uns nur in Betracht, daß er der Schwiegerjohn des Herrn v. Zigaretten war. Der Vorsitzende ging dann mit dem Angeklagten Rehring die einzelnen Kreditbeträge an die Gruppe v. Zigaretten durch, wobei sich Rehring immer wieder seinen guten Glauben betief.

Weiß gegen Rußmann.

Aus dem Varmat-Ausschuß.

Unter allgemeiner Spannung wurde vom Varmat-Ausschuß des Preussischen Landtages Regierungsdirektor Weiß als Zeuge vernommen, der seinerzeit bei den Affessoren Rußmann und Caspari Hausdurchsuchungen hat vornehmen lassen. Als der Zeuge von einem Beamten befragt wurde, ob er ein politisches Einschreiten für notwendig hielt, Staatssekretär Frihe sei damit einverstanden gewesen. Die Geschichte, die Affessor Rußmann am Sonnabend vorgetragen habe, sei vom ersten bis zum letzten Wort aus der Luft gegriffen.

Im weiteren Verlauf behauptet Rußmann, er habe gehört, daß Kriminaloberinspektor Krüger Auftrag gehabt habe, sämtliche Beamte der Kriminalpolizei auf ihre politische Einstellung hin zu überprüfen. Es sei auch eine Liste bei Krüger gefunden worden. Nach dieser Behauptung griff Vizepräsident Friede den Vortrag in die Verhandlungen ein. Er erklärte, diese Anlagen seien so ungeheuerlich, daß er um genaue Angaben bitten müsse. Rußmann erklärte darauf, es sei ihm so etwas zu Ohren gekommen. Wer es ihm gesagt habe, wisse er nicht. Von einem amtlichen Auftrag sei nichts gesagt worden. Präsident Friedeburg stellte darauf fest, daß Rußmann kein Material angeben könne, das beweise, daß eine Verhaftung von Kriminalbeamten durch ihre Vorgesetzten vorgenommen worden sei.

Der Abg. Kentel (Dn.) erhielt dann das Wort zu einer Erklärung, daß er weder direkt noch indirekt jemals einen Staats- oder anderen Beamten bespitzelt habe, noch habe bespitzeln lassen. Regierungsdirektor Weiß erwidert, daß er mit Rücksicht auf diese Erklärung nicht antrete, besondere Vorwürfe gegen den Abg. Kentel zurückzunehmen. Als der Zeuge Rußmann dann aufgefordert wird, die von ihm angekündigte Mitteilung über weitere Beziehungen des Abgeordneten Heilmann und anderer zu Varmat zu machen, erwidert er, daß er das nicht tun könne, weil er damit in das materielle Verfahren eingreifen würde.

Auf die ausdrückliche Frage des Abg. Dr. Kauffhold (Dn.), ob denn gegen Heilmann ein Verfahren eingeleitet sei, erwidert der Zeuge nach einigem Zögern: bis jetzt noch nicht.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, betrogen die Druckkosten für den amtlichen Bericht des preussischen Untersuchungsausschusses in Sachen Höse nicht weniger als 42 000 Mark.

Postalische Neuerungen.

Ab 1. Oktober.

Der auf dem Weltpostkongreß im August 1924 abgeschlossene Weltpostvertrag tritt am 1. Oktober in Kraft, nachdem der Reichstag das Gesetz verabschiedet hat. An diesem Termin treten verschiedene Neuordnungen im internationalen Postdienst ein. Im Verkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet und der Freien Stadt Danzig gelten die innerdeutschen Vorschriften, soweit nicht ausdrücklich anderes verfügt ist.

Vom 1. Oktober an müssen alle Sendungen außer

Briefen und einfachen Postkarten fortan schon bei der Auflieferung vollkommen freigemacht sein. Nicht oder unzureichend freigemachte Drucksachen (einschließlich der Blindenschriftsendungen), Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen, Gesetzbücher sowie Postkarten mit Antwortkarte, deren beide Teile bei der Entlieferung nicht vollständig freigemacht sind, werden nicht mehr befördert. Sie sind den Absendern zur nachträglichen vollen Freimachung zurückzugeben, oder wenn dies nicht möglich ist, als unanbringlich zu betrachten.

Als Nachgebühr wird von jetzt ab das Doppelte des an der Freimachung fehlenden Betrages, wenigstens jedoch 10 Goldcentime erhoben. Der deutsche Gegenwert für einen Goldcentime beträgt vom 1. Oktober an einen Pfennig. Die Nachgebühren in Deutschland sind auf fünf Pfennige nach oben abzurunden. Marken, die nicht von der Post ausgegeben sind, Wohltätigkeitsbildchen oder andere Zierbildchen, die mit Postwertzeichen verwechselt werden können, dürfen nicht auf der Anschriftseite, bei Postkarten nicht auf der Vorderseite angebracht werden. Dasselbe gilt von Stempelabdrücken, die zur Verwechselung mit Freistempeln Anlaß bieten.

Die Länge der Postkarten darf nicht mehr als 14,8 und nicht weniger als 10 Zentimeter, ihre Breite nicht mehr als 10,5 und nicht weniger als 7 Zentimeter betragen. Postkarten, die in der Länge 15 Zentimeter erreichen, sind jedoch bis auf weiteres nicht zu beanstanden.

Auf dem Abschnitt der Paketkarte können von jetzt an Mitteilungen gemacht werden, die sich auf die Sendung beziehen. An irgendwelche Bedingungen oder Vorbehalte ist die Hinzufügung solcher Mitteilungen nicht mehr geknüpft.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 24. September 1925.

□ Erhöhung der Eisenbahnfundgebühren. Die Auslieferungsgeld für Fundfachen wird vom 1. Oktober ab nach dem jeweiligen Zeitwert der Gegenstände bemessen werden, der schätzungsweise zu ermitteln ist. Sie beträgt künftig bei einem Werte der Fundstücke bis zu 10 Mark 50 Pfennig, bis zu 30 Mark 1 Mark, bis zu 50 Mark 2 Mark, bis zu 100 Mark 3 Mark, bis zu 300 Mark je 3 Mark von 100 Mark und von dem Mehrwert 1 %.

* Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen. Die Spareinlagen haben sich im August von 153,5 auf 162,6 Millionen Mark vermehrt. Die Giroeinlagen betrugen Ende August 70 Mill. Mark. Die Gesamteinlagen der westfäl. Sparkassen sind also im Monat August auf 232,4 Millionen Mark gestiegen, was eine Zunahme von 10,9 Millionen Mark gegenüber dem Vormonat bedeutet. Im August wurden 12 600 neue Sparbücher ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen Münster (einschließlich der Stellen Dortmund, Hagen und Bielefeld) hatte im August 1925 einen Umsatz von 383 Millionen Mark, die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 105 Millionen Mark. Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im August eine Zunahme von neuen Versicherungen im Betrage von 1 1/2 Millionen Mark.

* Nochmals mit Sonderzug an den Rhein. Auf vielfachen Wunsch wird die Reichsbahndirektion Elberfeld am Sonntag, den 4. Oktober d. J., nochmals einen billigen, schnellfahrenden Sonderzug nach Coblenz fahren. Der Zug fährt in dem bisherigen Plan ab Hagen um 5,29 Uhr morgens, ab Schwelm 5,33 Uhr, ab Barmen-Rittershausen 6,01 Uhr, ab Barmen-Hbf. 6,06 Uhr, ab Elberfeld-Hbf. 6,14 Uhr und ab Bohnwinkel 6,25 Uhr und trifft in Coblenz um 9,33 Uhr ein. Die Rückfahrt ab Coblenz erfolgt erst um 8,02 Uhr abends. Der billige Fahrpreis von 7,40 M, 6,80 M, 6,40 M, 6,20 M, und 6,00 M von den vorgenannten Stationen, sowie der mehr als zehnstündige Aufenthalt in Coblenz, während welcher Zeit Ausflüge an die Mosel und an den Rhein unternommen werden können, wird sicherlich das reisefreudige Publikum veranlassen, sich rechtzeitig die erforderlichen Fahrkarten, die ab 23. d. Mts. an den Fahrkartenausgaben der vorgenannten Bahnhöfe erhältlich sind, zu sichern. Im übrigen wird auf die den Sonderzug betreffenden Plakate an den Fahrkartenschaltern usw. hingewiesen.

„Hast du einmal darüber nachgedacht Teuerste, was aus uns werden soll?“

Statt ihm zu antworten, sah sie auf die beiden Knaben, die jetzt an dem Ruheplätzchen vorüber einem wunderbaren Schillerfalter nachstürmten.

Er verstand ihren Blick.

„Glaubst du nicht, daß ich es als das höchste Glück begrüßen würde, deinen Kindern ein Vater zu sein?“

„Ich glaube es, Mar, aber sei doch aufrichtig gegen dich selbst. Es gibt ja keinen Ausweg.“

„Wer weiß!“

„Nicht, nicht, wenn du noch einen Funken von Liebe zu mir hast, werde diese Gedanken nicht auf. Es würde mich töten, wenn ihm etwas . . . Sieh, ich könnte von dem Gedanken nicht los, daß es mein Wunsch gewesen wäre, der ihm den Untergang bereitet hätte.“

„Wenn unsere Wünsche in Erfüllung gingen, dann säßen wir nicht heute so traurig nebeneinander. Heißer hat wohl niemand als wir gewünscht, bitterer ist wohl niemand enttäuscht worden, als wir.“

„Ach Mar, zerreiße mir nicht das Herz, mache mir das Leben nicht noch schwerer, als es schon ist. Glaube mir, seit dem Augenblick, da ich in deinen Armen geruht, seitdem ich das höchste süßeste Glück genossen habe, seitdem mir die Tage vergangen sind, ist mir die Wirklichkeit noch viel grauer und öder geworden. Mein Glend ist so hoch gestiegen, ich bin so unendlich verzweifelt, daß ich selbst die Kinder lassen und in den Tod gehen könnte. Man muß einem Menschen nicht das Glück, die Seligkeit wie ein lodendes Phantom zeigen, um ihm alles sogleich wieder zu entreißen. Da spricht man von den Qualen eines Tantalus, und er sitzt doch bloß leiblichen Hunger und leiblichen Durst und sah Trank und Speise in verführerischer Nähe. Aber ich, was habe ich gelitten?! Seit langen Jahren hungert und dürstet meine Seele nach einer andern Seele und nun entgleitet mir alles . . . Ich darf meinen Durst nicht löschen, meinen Hunger nicht stillen und kann doch nicht verhungern, kann doch nicht verdursten. Ich lebe weiter wie Tantalus und quäle mich und verzehre mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

47

Nachdruck verboten

Er wollte mit seinen Gedanken allein sein, nicht auf alle die nichtsagenden, für ihn vollkommen uninteressanten Fragen Antwort geben müssen. Es war ihm total gleichgültig, ob in seinem Brachacker alemannische Gräber oder Mönchsgräber gefunden würden, althochdeutsche Handschriften oder französische Kanonen. Ihn bewegte etwas ganz anderes.

Noch einmal bot ihm das Glück die Hand, noch einmal hatte er die Möglichkeit, aus seinem traurigen unbefriedigten Leben herauszukommen, und er wollte die Gelegenheit nützen. Gesellschaftliche Stellung, was war denn das gegenüber der brennenden Sehnsucht, die ihn verzehrte. Er würde auch seine gesellschaftliche Stellung opfern. Er würde die Scheidung erzwingen, selbst auf die Gefahr hin, schuldiger Teil zu werden. Freilich, ob er sich dann das Glück nicht für immer verscherte, ob ihn die Gräfin verstand, ob sie reif genug war in ihrer Weltanschauung, oder ob sie noch an dem alten Vorurteil klebte, als ob die bürgerlichen Ehrenrechte eine notwendige Vorbedingung zum Glück seien.

Er lachte grimmig in sich hinein und folgte mit mächtig ausgreifenden Schritten einem schmalen Wildpfad, der in die tiefste Dichtung der finsternen düsteren Bäume führte.

Indessen wurde Mar von ganz ähnlichen Gedanken bewegt. Auch seine Interessen flatterten weit ab von der wissenschaftlichen Aufgabe, der er sich widmen sollte. Scheidung unter allen Umständen war auch seine Lösung, aber mit der möglichen Zartheit, ohne Verletzung der Gefühle Mollis, ohne die Sünde, denn nur in der Reinheit, das fühlte er, lag das wahre Glück. Hatte er schon die Möglichkeit, durch sein Stillstehen den Tod des Nebenbuhlers herbeizuführen, mit Abscheu von sich gewiesen und lieber in der unbefriedigten heißen Sehnsucht weiter gelebt, so konnte er jetzt nicht durch die Sünde das Glück erkaufen. Aber wie? Aber wie?

Gerade als er in seinen Gedanken aufblühte, bemerkte er den Schein eines hellen Kleides im Forsthausgarten, und es war ihm, als ob ihn eine geheime Macht zu ihr hinzwänge. Augenblicklich schien auch nichts zu tun.

Die Soldaten arbeiteten rastlos, um den neuen Graben zu ziehen. Er hatte also ein wenig Zeit für sich, denn bis zur Entdeckung eines neuen Sarges und dessen Öffnung konnte immer noch eine halbe Stunde vergehen.

Es war heiß und durchaus nicht auffallend, daß Mar sich aus der Sonnenglut, die auf dem Gräberfeld lastete, in den schattigen Garten begab.

„Ich gehe ein bißchen in den Garten. Sie haben die Güte mich zu benachrichtigen, wenn etwas entdeckt wird.“

Der alte Polirer nickte.

„Gehen Sie nur und ruhen Sie sich ein bißchen aus. Sie sollen ja wohl heute nacht Ihren Schlaf dem edlen Weidwerk opfern?“

„Ich soll,“ antwortete Mar mit Lächeln. „Ob ich es aber tue, hängt von meiner Müdigkeit ab.“

Der alte Gelehrte nickte, und Mar ging nach dem Garten.

Wie vertraut ihm hier jeder Fuß breit der sauberen Kieswege, der schön gepflegten Beete war. Hier und da warf ein Obstbaum mageren Schatten umher, oder ein Rosenstock verbreitete den zauberischen Duft seiner Blüten. Ganz dort hinten, wo die schlanke Tanne über die altertümliche moosüberwucherte Mauer in den Garten nickte, war unter zwei dichtbelaubten Ulmen ein köstliches Ruheplätzchen geschaffen.

Dort fand er Mollis. Sie saß, die Hände in den Schoß gelegt, in der schlaffen Ruhe, die der glühende Frühlingstag erzeugt hatte, und ihre Augen, die scheinbar die im Gemüsegarten herumtollenden Knaben beobachteten, blickten weit hinaus in entlegene Fernen, wie die einer Seemannsgattin, die am Horizonte das Segel des heimkehrenden Gesherns sucht.

„Darf ich dir ein bißchen Gesellschaft leisten, Mollis?“

Sie wandte ihren Kopf und sah ihm ruhig in die Augen. Er konnte den Blick nicht ertragen. Heiß wollte es in ihm auf, und es packte ihn wieder der süße Rausch jenes Abends und zwang ihn, die Hände der Geliebten an die Lippen zu drücken.

Noch immer hatte sie kein Wort gesprochen, aber sie rückte etwas zur Seite und zog das helle Sommerkleid dicht an sich heran, um dem Geliebten neben sich Platz zu machen. Er setzte sich, und trunken von dem Anblick ihrer Schönheit konnte er anfänglich keine Worte finden. Endlich ermannte er sich und fragte:

Sie waren einfach zusammengestellt, aber in der Ausführung desto wirksamer.

Antmann Krumm nahm im Anschluß daran Gelegenheit, die große Schar der Teilnehmer und Zuschauer zu begrüßen. Zweck und Ziel der Reichsjugendwettkämpfe kurz herauszustellen und all denen zu danken, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt und außerhalb des Berufs ihrer Staatsbürgerpflicht in besonders anzuerkennender Weise genügt haben. Praktische Heimatpflege und Erziehungsarbeit gelte es zu leisten. Den Gedanken der Gemeinschaft voran! „Gutes Werk gedeiht nur durch Einigkeit.“ Die Durchführung des Festes zeige es wiederum am besten. In der Liebe zu ihren Kindern könnten alle Eltern sich zusammenfinden. Das Beispiel sei ein Ruf, eine Mahnung an alle Erwachsene, mehr als bisher mit Rücksicht und Nachsicht die Klust im Volke zu überwinden. Hin zur Volkseinheit, zur Volkheit, mit gläubigem Herzen hin zum geeinten Deutschland! Begeistert stimmte die Festgemeinde in das Hoch auf das Vaterland und in den Gesang der letzten Strophe des Deutschlandliedes ein: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“

Nachdem die Siegesverkündigung alle noch einmal verammelte, gings wieder heimwärts zu den Tälern und Höhen. Noch lange klang von fernher durch die Dämmerung des Abends heller Jugendgesang. Das Fest, dem das schönste Wetter beschieden war, war beendet.

Die täglichen Autounfälle.

Ungefährnd zwei Duzend Todesopfer.

Ein Hamburger Chauffeur fuhr mit seinem Auto in Altona auf den Bürgersteig und überfuhr einen Schutzmann. Das Auto schlug an der nächsten Straßenecke um. Einer der Insassen war sofort tot, ein anderer starb bald darauf.

Auf der Landstraße zwischen Spah und Rhens wurden vier Personen von einem Automobil überfahren. Drei Personen aus Rhens, Mann, Frau und 18jährige Tochter, wurden sofort getötet. Ein 27jähriges Fräulein, das sich in Begleitung der Getöteten befand, wurde schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Wagen in schnellstem Tempo über die Straße fuhr und dabei die Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte.

Ein Automobil der Hahnauer Papierfabrik fuhr bei Steudnitz gegen eine geschlossene Schranke, die es zer-

trümmerte. Als der Bahnwärter die Trümmer der Schranke beseitigte, wurde er von dem heranbrausenden Schnellzug erfasst und erlitt einen doppelten Beinbruch und Kopfverletzungen. Durch opferbereite Pflichterfüllung hat der Bahnwärter die Insassen des Schnellzuges vor unübersehbarem Unglück bewahrt.

In der Nähe des Lottischen (Montenegro), der, wie erinnerlich, im Weltkrieg viel umstritten war, stürzte ein mit 20 Personen besetztes Auto auf einer Serpentinstraße infolge Versagens der Bremse in einen Abgrund. Die auf dem Wagen befindlichen Personen sind zum Teil tot, teilweise schwer verletzt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wieviel Personen zu Tode gekommen sind.

Kleine Nachrichten.

Evangelische Eltern und Reichsschulgesetz.

Berlin, 22. September. Die fünfte Führertagung des Evangelischen Reichselternbundes, die bei zahlreicher Beteiligung stattfand, faßte eine Entschlieung, in der es heißt: „Für die evangelische Elternschaft ist nur ein solches Reichsschulgesetz tragbar, das den Ansprüchen der Erziehungsberechtigten auf volle Entfaltungsfreiheit der Schulen ihres Bekenntnisses im Rahmen der Staatschulen Rechnung trägt. Wir rufen alle Teile der evangelischen Schule auf, unbeeinträchtigt durch abwegige Schlagworte dafür zu kämpfen, daß keine unerlässliche Verschleppung des Reichsschulgesetzes eintritt und endlich dem deutschen Volk der Schulfriede gegeben wird.“

Sehn Jahre Buchhaus für Landesverrat.

Leipzig, 22. September. Vor dem 4. Straßsenat des Reichsgerichts hatte sich heute der frühere Unteroffizier Max Köhner des Reichswehrregiments in Münster in Westfalen zu verantworten. Er war des Verrates militärischer Geheimnisse und der Spionage angeklagt. In der Zeit von 1922 bis 1924 hatte der Angeklagte u. a. wichtige Schriftstücke und Akten, die im Interesse der Landesverteidigung geheimgehalten wurden, einer feindlichen Macht, und zwar dem französischen Verbodienst gegen gute Bezahlung ausgehändigt. Der Angeklagte, der mit noch zwei anderen Reichswehrangehörigen in Verbindung stand, ist wiederholt nach Düsseldorf gefahren, um dem französischen Verbodienst wichtige militärische Geheimnisse zu verkaufen. Die beiden Mitschuldigen des K. sind bereits früher abgeurteilt worden. Die Verhandlung gegen Köhner fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil gegen ihn lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Beschlagnahme der bei ihm vorgefundenen 2000 Mark.

Fraktionsaustritt eines Münchener kommunistischen Stadtrats. München, 22. September. Das kommunistische Mitglied

des Münchener Stadtrates Schaur hat seinen Austritt aus der kommunistischen Stadtratsfraktion erklärt mit der Begründung, daß in einer Funktionärskonferenz der kommunistischen Partei Beschlüsse gefaßt worden seien, die er nicht anerkennen könne. Die Partei verlangt die Rückgabe des Mandates seitens des Ausgeschiedenen.

Klagen des luxemburgischen Weinbaus.

Luxemburg, 22. September. Die luxemburgische Regierung hat, wie Generaldirektor Feder erklärte, in Brüssel dagegen protestiert, daß Belgien das Handelsabkommen mit Deutschland ratifizierte, ohne daß der luxemburgische Weinbau die in Aussicht gestellten Erleichterungen für den Absatz in Deutschland erlangt hätte. Die Regierung plant eine großzügige Hilfsaktion zugunsten der notleidenden Winzer.

Attentatsversuch auf den Prinzen von Wales.

London, 22. September. Nach einer Meldung aus Junier in der Provinz Buenos Aires hat der dortige Stationsvorsteher Beschädigungen an der Lokomotive des Zuges entdeckt, den der Prinz von Wales benutzen sollte. Der unbekannte Täter hatte Eisenstücke in den Bremsmechanismus geklemmt, um das Funktionieren der Bremsen zu verhindern. Der Prinz ist wohlbehalten in Buenos Aires eingetroffen.

Russischer Ministerbesuch zur Danziger Messe.

Danzig, 22. September. Zur Danziger Herbstmesse wird der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Wosjow, aus Warschau nach Danzig kommen.

Ultimatum an die amerikanischen Marokkoflieger.

New York, 22. September. Staatssekretär Kellogg hat den Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Tanger telegraphisch ersucht, den amerikanischen Fliegern in französischen Diensten mitzuteilen, daß ihnen das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten entzogen werde, wenn sie nicht sofort ihre Kriegsdienste in Marokko aufgeben würden.

Die Katastrophe der „Shenandoah“.

Salisbury, 22. September. Am ersten Verhandlungstage des mit der Untersuchung der Ursachen der Katastrophe der „Shenandoah“ betrauten Keimerausschusses wurde durch die Aussagen von 21 Zeugen, die an Bord der „Shenandoah“ waren, der Eindruck verstärkt, daß das Luftschiff den Elementen zum Opfer fiel und daß nicht Fahrlässigkeit oder Konstruktionsmängel oder Unvollkommenheiten in der Ausrüstung die Schuld tragen. Durch den im Verlauf der Verhandlung verlesenen Befehl des Marineamts an den Kommandanten wurde dieser ermächtigt, den Reiseweg erforderlichenfalls abzuändern. Zum ersten Male wurde auch durch die Vernehmungen bekannt, daß kurz vor der Katastrophe zwei Motoren der „Shenandoah“ Defekte hatten.

Ihre Vermählung zeigen an:

Erich Bauckhage

Luise Bauckhage

geb. Welleke

Cronenberg (Rhld.) Halver i. W.

24. September 1925.

Germania
zu Stettin
Versicherungs-A.-G.

General-Agentur:

Adolf Welter, Halver, Fernspr. 337

Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-
Autocasco
u. s. f.

Versicherungen

zu niedrigsten Tarifen.

Feuer-Versicherungen
aller Art industrieller u. landwirtsch. Betriebe
zu entgegenkommenden Prämiensätzen.
Beratungen und Offerten kostenlos.

Gesucht

für den Kreis Altena und angrenzende Bezirke.

Oberinspektor u. Inspektor gegen Gehalt
und Spesen, sowie Vertreter gegen hohe
Provisionen.
Bewerbungen schriftlich erbeten.



Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle.

Wilh. Bever, Rönshahl.

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Taschenlampen

Batterien

Birnen

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Dilettanten-Verein

„Hohenzollern“ Halver

Kino-Vorführungen

auf der Carlshöhe.

Am **Samstag, den 26. und**
Sonntag, den 27. Sept.
abends 7½ Uhr anfangend

Rosenmontag

eine Offizierstragödie
nach dem Roman von O. E. Hartleben
in 8 Akten.

**„Reichspräsident Hindenburg
im Ruhrgebiet“**

Preise: 1. Platz 1.50 Mk.
2. „ 1.00 „

Es ladet freudl. ein
der Vorstand.

la Woll- und Haarhüte
in allen Preislagen,
Klappzylinder mit u. ohne Leder.
**Klub-, Flieger- und Sport-
Mützen,**
Bielefelder Oberhemden, Kragen,
Vorhemden usw.
— Regenschirme u. Spazierstöcke, —
Normal- u. Mako-Wäsche
schwarz u. farbige **Glacéhand-
schuhe** für Damen und Herren
Portemonnaies,
Taschenspiegel,
Taschentücher usw.
Krawatten u.
Seidenbinder.

Nur das Neueste.

Fr. Kattwinkel,
Halver.

**Arterien-
verkalkung**

schnellste Beseitigung durch unsere
Bulgarische Zwiebelkur, einzigartig
im Erfolg, geruch- und geschmacklos.
Jeder Leidende muß sich kostenlos über
diese natürlichste und billigste Kur
unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: A 191



Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz
und Flecke und erleichtert die nachfolgende
Reinigung der Wäsche außerordentlich.
Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das
gegebene Einweichmittel. Henko ist voll-
kommen unschädlich, ohne Chlor und
schädliche Bestandteile.

**Eine geschmackvolle
Vereinsdrucksache
hebt jede Veranstaltung!**

Alle Vereinsfestlichkeiten werden dadurch
am besten gefördert, indem man sie durch
eine wirklich vornehm und geschmackvoll
ausgestattete Drucksache anzeigt. Darum
ist es notwendig, auf die gute werbekräf-
tige Ausstattung aller Drucksachen, wie

**Einladungen, Programme
Eintrittskarten, Festschriften
Festlieder, Plakate u. s. w.**

großen Wert zu legen. Die Vereinsdruck-
sache ist die Visitenkarte des Vereins! Bei
vorkommendem Bedarf halte ich mich zur
schnellen und preiswerten Lieferung aller
Drucksachen bestens empfohlen und stehe
mit Muster und Angebot gern zu Diensten.

Buch- und Kunstdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver

Fernsprecher Nr. 42.

;; Kirchstraße Nr. 5.

Wir suchen möglichst
für sofortigen Eintritt
tätigen

Automatensteller.

Es wollen sich nur
Leute bewerben, die selbst-
ständig eine wirkliche ein-
wandfreie Arbeit auf
Haus- oder Schwerdfes-
ger-Automaten leisten
können.

Kemper & Kleinhaus,
Halver, Fernruf 79.

Besseres junges Ehe-
paar sucht sofort
2 möbl. oder unmöbl.

Zimmer

auch nach auswärts gegen
hohe Miete.

Angebote unter A. R.
742 an die Exped. des
Allg. Anz. Halver.

Erhalte in den näch-
sten Tagen einige Waggons
ladungen

silbergraue u. rote

Salzziegel

Bestellungen erbitte
umgehend

E. Zimmermann,
Dhl-Rönshahl.
Fernruf Nr. 11.

Verzinkte

Draht-

Kartoffelkörbe

sind vorrätig

Gustav Schröder,
Schalksmühle.

Eine ausnahmsweise
gute

Ziege

umständehalber zu ver-
kaufen.

Otto Bornemann,
Schalksmühle.
Hälverstr. 35.

Donnerstag nachm. d.
24. Sept. erhalte ich

Rübe

Hugo Kerspe,

Halver, Fernspr. 52.